

Dr. phil. Alexander Mayer

Frankenstraße 7
851 (90762) Fürth
Tel.: 0911 / 70 50 67

An die
Regierung von Mittelfranken
Postfach 6 06
8800 Ansbach

Fürth, 18.03.1993

Betreff: U-Bahn in Fürth, Vollzug des Planfeststellungsverfahrens

Sehr geehrte Damen und Herren,

sowohl im eigenen Namen sowie als Vertreter der Unterzeichner beiliegender Unterschriftenliste erhebe ich hiermit Einspruch gegen die von der Stadt vorgelegte Planung für den Bau der U-Bahn-Stammlinie 1, Bauabschnitt 2, Streckenabschnitt Vacher Straße bis Hauptbahnhof einschließlich der (vor- geblich) notwendigen Straßenanpassungsmaßnahmen. Die Einsprüche wenden sich dabei nicht generell gegen die U-Bahn, sondern beziehen sich im wesentlichen auf den Abriß der Gebäude Würzburger Str. 1 (in Fürth besser unter dem Namen "Fischhäusla" oder "Café Wassermann" bekannt) sowie der Anwesen Ludwig-Erhard-Straße 2 ("Café Fürst") und 4. Die Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

Da man die historische, emotionale und identitätsbildende Funktion dieser Gebäude - im Gegensatz zur verkehrlichen Funktion etwa einer U-Bahn - nicht mit mechanistischer Ingenieur-Ideologie, technokratischen Statistiken oder ähnlichen scheinrationalen Argumenten unterlegen kann und auch nicht sollte, muß ich zum Verständnis der historischen und der heutigen gesellschaftlichen Bedeutung dieser Baudenkmäler etwas ausholen:

- Café Fürst (Anwesen Ludwig-Erhard-Straße 2)

Das zur Debatte stehende Haus Ludwig-Erhard-Straße (ehemals Sternstraße) 2 wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut und ist damit älter als das Rathaus. Das Café Fürst selbst wurde am 24. Februar 1869 eröffnet, besteht also über 123 Jahre. In 119 dieser Jahre haben drei Generationen der Familie Fürst den Lauf der Dinge bestimmt. Auf der Rückseite befand sich früher ein zum Café gehörender Garten, daneben ein Gaulstall für die vier Pferde der Kutsche des Bürgermeisters.

Im Keller des Nachbarhauses Ludwig-Erhard-Straße 4 (auch lange Zeit im Besitz der Familie Fürst, soll auch abgerissen werden), einem Sandsteinbau aus dem Jahre 1887 im Stil der Neu-Renaissance, findet man einen alten Gang in den anstehenden Sandsteinuntergrund. Der wohl etwas überspannten (Familien-) Sage nach soll das ein Schacht sein, der zur Zeit des 30jährigen Krieges bis zur Alten Veste führte. Aber es könnte vielleicht der Eingang zu einer jüdischen Mikwe (rituelles Tauchbad) sein.

Das Café Fürst entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Kristallisationspunkt für Kultur und Politik. In den meisten Großstädten waren die Theater und Schauspielhäuser zerstört, nicht so in Fürth. Viele Schauspieler fanden sich deswegen zwecks Broterwerbs in Fürth ein, weil dort außer dem Stadttheater viele kleine Bühnen - wie zum Beispiel der Kristallpalast in der Pfisterstraße - unzerstört blieben. In Fürth trafen sich Grete Weiser, Hans Richter, Finkenzeller, Carl Löwitz und Theo Lingen, um nur einige Namen zu nennen. Die genannten Schauspieler hatten ihren Stammtisch im Café Fürst und verbrassten hier ihre Brotmarken.

Gegenüber dem Café Fürst befindet sich das Anwesen Nr. 5: Geburtshaus von Ludwig Erhard. Der traf sich nach getaner Arbeit nachmittags regelmäßig mit seinem Duzfreund Max Grundig im Café Fürst zum Karten- und Billardspielen. Auch Gustav Schickedanz, der Begründer des Versandhauses Quelle, war ein alter Freund von Karl Fürst senior, und das schon zu Zeiten, als Schickedanz noch mit dem Bauchladen umherzog. Seine Spezialität waren übrigens Patent-Hosenknöpfe. Auch Grundig fing mit einem Bauchladen an, aber schon im Alter von 18 Jahren mietete er vom alten Fürst den Laden im Haus Nr. 4, wozu er aufgrund seines Alters einen Vormund brauchte. Erst später wechselte Grundig in die Schwabacher Straße Nr. 1, wo noch heute ein Radiogeschäft zu finden ist. Die (Fürst-)Bekanntschaft mit Ludwig Erhard legte mit einem Grundstein zum kometenhaften Aufstieg des Hauses Grundig: Erhard als Wirtschaftsminister sorgte dafür, daß Grundig den Zugriff zu einem Wehrmachtslager mit Elektroröhren erhielt, und das zu einem Zeitpunkt, als die Konkurrenz mangels Röhren noch gar nicht produzieren konnte.

Das Aus für drei Generationen Café Fürst wurde 1986/87 eingeläutet. Die Fürther Stadtverwaltung forderte Karl Fürst auf, das Haus im Rahmen des Denkmalschutzes zu renovieren. Dieselbe Stadtverwaltung übrigens, die heute das Café Fürst abreißen will. Die dringend notwendige Renovierung wurde

aufgrund der Auflagen des Denkmalschutzes für die Familie Fürst unerschwinglich. Karl Fürst verkaufte das Haus im Frühjahr 1988 an die Stadt Fürth.

Im Mai 1988 pachtete Jörg Wolff das Haus von der Patrizier AG, die wiederum Mieterin der Stadt Fürth ist. Die faszinierende Atmosphäre des Traditions-Cafés wurde mit Unterstützung des Vereins "Szene Fürth" zur Kulisse eines Treffpunktes für Politik, Kultur und Kommunikation. Das Café Fürst ist zur (Kleinkunst-) Bühne international renommierter Musiker geworden. Pächter Wolff würde gerne noch mehr in das Café investieren, aber die Stadt hat ihm den Sommer 1994 als Abrißtermin genannt.

Das Vorgehen der Stadt läßt meines Erachtens tief blicken: Man stellt Häuser - wie die genannten Anwesen Ludwig-Erhard-Straße 2 und 4 - unter Denkmalschutz, so daß den Besitzern die Renovierung zu teuer kommt, kauft sie dann billig auf und reißt sie dann ab. Ich denke, hier erübrigt sich jeder weiterer Kommentar.

- Café Wassermann bzw. Fischhäusla (Anwesen Würzburger Straße 1)

1712 wurde der Vorgänger des Fischhäuslas erstellt, Grundmauern und Kellergewölbe dürften noch heute aus dieser Zeit sein. 1864 wurde dann auch der damit einhergehende Stilwechsel vom Klassizismus zum Gründerstil an diesem Rednitzufer deutlich, das damals wiedererrichtete Fischhäuschen (über das Schicksal des Vorgängerbaus konnte ich nichts in Erfahrung bringen) erscheint mir (der ich zugegebenermaßen lediglich kunsthistorisch interessierter Laie und kein Fachmann bin) neogotisch angehaucht, worauf einerseits der Giebel und andererseits die Fensterchen des überbordenden, holzverkleideten Kellerteils hinweisen (sie erinnern an ein Element des gotischen Maßwerks, das von Kunsthistorikern übrigens generell "Fischblase" genannt wird). Der Übergang vom Klassizismus zum Gründerstil mit seinen zumeist pompösen, neobarocken Formen war ja vor allem Ergebnis des wachsenden Neureichtums in Industrie und Handel, der industriellen Revolution in Deutschland. Gerade das Stadtbild von Fürth hat diese Entwicklung relativ einheitlich geprägt. Deswegen steht das Fischhäusla stellvertretend für diese stadtprägende Phase.

Inzwischen ist das Fischhäusla seit über einem Jahr fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Fürther "Kneipenkultur". Die jetzigen Pächter Günther Zimmermann und Jo Wessler waren ein Jahr im Nürnberger Raum auf der Suche gewesen, um ein Haus zu finden, in dem sie ihr Konzept verwirklichen konnten. Ein viertel Jahr Renovierungsarbeiten und nicht geringe Investitionen, und das Café Wassermann war fertig, Oktober 1991 öffnete es seine Tore. Es wurde sehr schnell zur "Szene-Kneipe". Kein Wunder, das Café Wassermann ist schon von seiner farblichen Innengestaltung fast ein Kunstwerk an sich. Hinzu kommen Vernissagen und Ausstellungen sowie ein geradezu genialer Koch.

Ich glaube, diese Ausführungen zeigen deutlich, daß es sich bei den fraglichen Anwesen nicht um irgendwelche Gebäude handelt, sondern um materialisierte Fürther Geschichte, um ein Stück Heimat und Identität.

Der Abriß dieser beiden Gebäude kann deswegen nur als Kulturbarbarei bezeichnet werden, die ihresgleichen sucht. Es ist, als wenn das Gemeinwesen einer Stadt seine Geschichte auf den Müllhaufen wirft.

Dieses Vorhaben, das ich nur noch als Vandalismus bezeichnen kann, steht in einer Reihe mit der "Flächensanierung" des Gänsberges, mit der Verschandelung des Bahnhofsplatzes und mit dem Abriß der Villa Engelhardt. Die Bausubstanz von Fürth überstand den Bombenkrieg des Zweiten Weltkriegs mit nur geringen Blessuren, so daß die Zeitschrift "Merian" an Fürth - gerade im Vergleich zu Nürnberg - das Prädikat "Stadt aus einem Guß" vergab. Die jüngere Vergangenheit und die Vorhaben der Zukunft deuten jedoch darauf hin, daß das Rathaus nachholen will, was alliierte Bomberpiloten im letzten Krieg versäumt haben.

In beiden Fällen ist ein Abriß keinesfalls notwendig: Das Café Fürst soll bekanntlich einem U-Bahn-Ausgang zum Opfer fallen, für den doch wohl vor dem Rathaus, am Kohlenmarkt und sonstwo mehr als genug Platz vorhanden wäre. Im Falle des Fischhäuslas wird im Erläuterungsbericht des Planfeststellungsverfahrens anscheinend mit gezinkten Karten gespielt. (So heißt es auf Seite 4, dort 5.1 des Erläuterungsberichtes, daß die Maxbrücke abgerissen werden müsse, da der U-Bahn-Tunnel an dieser Stelle nur in offener Bauweise erstellt werden könne. Dann aber müsse - um den Verkehr während des U-Bahn-Baus aufrecht zu erhalten - die neue Brückentrasse vorher gebaut werden.- Dem steht entgegen, daß Dr. Thomas Foerster, Würzburger Str. 3, der Stadt Fürth mit Schreiben vom 24.11.1992 angeboten hat, während der Bau-phase die der Egbert Foerster GmbH & Co.KG gehörenden Grundstücke im unmittelbaren Anschluß westlich am Fischhäusla unentgeltlich zu nutzen, um die Straße hierüber zu führen und eine Behelfsbrücke zur anderen Straßenseite von hier aus zu schlagen (ich verweise hierzu auf das Ihnen zugegangen Schreiben von Herrn Dr. Foerster, datiert zum 4.2.93). Die Stadt Fürth hielt es ihrerseits aber nicht für notwendig, dieses Angebot auch nur zu beantworten.

Abgesehen davon gibt es eine Vielzahl von Argumenten, die gegen die Brückenplanung sprechen, beispielsweise kreuzt die neue Planung den Fluß an einer wesentlich breiteren Stelle als vorher und kann somit nicht - wie im Erläuterungsbericht auf Seite 6, Ziffer 6, behauptet - die wirtschaftlichste, weil kürzeste Form des Brückenbauwerks darstellen. Zudem wird die Linienführung zu einer Beschleunigung des Autoverkehrs führen, der dann am Jüdischen Friedhof vorbei in die Stadt braust; das steht völlig im Gegensatz zu den vollmundigen Erklärungen des Rathauses in bezug auf die Verkehrsberuhigung in der Innenstadt. Ich finde die Linienführung im übrigen im Hinblick auf den Friedhof pietätlos: Schon in der Zeit des Nationalsozialismus

wurden Teile des Friedhofes zur Beschleunigung des Verkehrs auf der Weiher-/Badstraße materiell zerstört; heute soll dagegen der ideelle Wert der Friedhofsruhe durch die vorprogrammierte Raserei über die geplante Hochgeschwindigkeitsbrücke zerstört werden.

Es geht nicht an, daß Politik und Verwaltung mit unserer Stadt kurzen Prozeß macht, indem sie gerade Bauwerke zerstört, die gelebte Fürther Geschichte sind. Es ist geradezu ein Schlag ins Gesicht eines jeden Fürther Bürgers, wenn leichtfertig solch ein geschichtsträchtiger Ort, ein Stück Heimat zur Disposition gestellt wird. Daß hier im Rathaus anscheinend jedes Feingefühl verloren gegangen ist, hat schon der Abriß des Hauses Nr. 6 in der Ludwig-Erhard-Straße gezeigt. Jetzt ist dort die Ansicht des wenig anheimelnden Rathaus-Parkplatzes zu sehen, die ganze Altstadtstimmung in diesem Fürther Winkel wurde zerstört.

In den fraglichen traditionsreichen Gebäuden findet sich heute ein Treffpunkt des kulturell und politisch interessierten Publikums. Nicht wenige vermuten, daß das auch einer der Gründe ist, warum das Rathaus diese beiden exponierten Punkte der Fürther Basiskultur eliminieren will, denn: Wichtige strategische Überlegungen des politischen Nachwuchses in Fürth finden oft ihren Ursprung an den Stammtischen des Cafés Fürst, und das ist manchem Referenten und dem Oberbürgermeister ein Dorn im Auge.

Fürst und Wassermann sollen wegen der U-Bahn fallen. Eine U-Bahn, deren Nutzen zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs umstritten ist, eine U-Bahn, die die Stadt für Jahrzehnte finanziell ausbluten wird; bei den daraus folgenden unumgänglichen Engpässen in den städtischen Finanzen wird dann sicherlich wiederum vor allem die Kultur gerupft. Die Regierung von Mittelfranken sollte sich als Genehmigungsbehörde des kommunalen Haushaltes die Frage stellen, ob die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Fürth für eine solche Maßnahme ausreicht. Die bisherigen Äußerungen der Regierung zum Fürther Haushalt sprachen eine andere Sprache.


Dennoch wendet sich diese Unterschriftenliste nicht generell gegen die U-Bahn. Sie wendet sich dagegen, daß zwei Kristallisationspunkte der Fürther "Kultur von unten" plattgemacht werden sollen. In Nürnberg hat man die U-Bahn auch durch die Altstadt geführt, ohne daß etwa die Lorenzkirche abgerissen werden mußte. Sind denn die Fürther Planer um so vieles unfähiger als ihre Nürnberger Kollegen?

Wurde im Zuge des U-Bahn-Baus schon der Bahnhofplatz von einer grünen Oase zur grauen Steinwüste degradiert, so steht dieses Mal das erweiterte Wohnzimmer von mindestens 1.000 Bürgern zur Disposition. Soviele Gäste der betroffenen Cafés haben nämlich innerhalb von nur vier Wochen einen entsprechenden Aufruf unterzeichnet: Um der blinden Zerstörungswut des Rathauses Einhalt zu bieten, lagen im Café Wassermann und im Café Fürst unter dem Motto "Rettet Fürst und Wassermann!" Unterschriftenlisten gegen den Abriß aus. Sie werden hiermit in das Planfeststellungsverfahren als Einsprü-

che vorgebracht.

Entsprechend der schikanösen Vorgabe im Amtsblatt, nach der bei Unterschriftenlisten "auf jeder mit einer Unterschrift versehenen Seite ein Unterzeichner mit Namen, Beruf und Anschrift als Vertreter der übrigen Unterzeichner zu bezeichnen" ist, gelte ich als Vertreter aller Unterzeichner. Dies ist, um der Form Genüge zu tun, auf jedem Blatt nochmals gesondert verzeichnet.

Mit vorzüglicher Hochachtung



Alexander Mayer